

20%. Der hier fast überall angebaute Marktammkohl, der den Tieren auch bei hoher Schneelage zugänglich ist und der von beiden Arten sehr stark besucht wurde, dürfte sie vor größeren Abgängen bewahrt haben.

Wie die Tabelle ausweist, brüteten auch die Zugvögel in dem genau kontrollierten „Weißholz“ zum größten Teil in verringerter Anzahl. Sie scheinen also auch durch die Kälte bzw. deren Nachwirkung gelitten zu haben, wenn auch nur in geringem Maße. Anderweitige Beobachtungen konnte ich wegen Mangels an Zeit hierüber leider nicht anstellen.

An Wintergästen, die in normalen Wintern in den Beobachtungsgebieten nicht auftreten, konnten in diesem Jahre Trappen und Schneeamern festgestellt werden.

## Beim Zwergtaucher

Mit 1 Abbildung

Selmut Weber, Münster

Gerade ist der kleine Taucher aufs Nest gehopft. Durch die Rohrhalme kam er angeschwommen, lag eine Zeitlang regungslos an einer Stelle und sicherte, dann tauchte er nochmals und erschien plötzlich vor dem Nest. Eine Weile zupfte er noch hier und da am Nestrand, dann war er plötzlich mit einem Sprung darauf und deckte die Eier ab. Hastig rafft er die faulen Halme von dem Gelege, das schon bräunlich gefärbt ist von dem modernden Nestmaterial. Jetzt sitzt er schon über eine Stunde ruhig brütend da. Ab und zu steht er auf, ordnet irgendetwas am Nest, was ihm „unordentlich“ erscheint und wälzt sich dann unter Plustern und Ruckeln wie ein dickes Federbett über die Eier. Im etwas diesigen Frühjahrsnachtslicht bietet er ein herrliches Bild: der rotbraune Backenstreif leuchtet, die tief-schwarzen Federn auf der Kopfplatte stechen davon ab, und an den Schnabelwinkeln hat er einen weißen Fleck. Auf dem Rücken glänzen immer noch zwei Wassertropfen in der Sonne wie Perlen — und darunter das schwimmende Nest, ein faulender Schilfflumpen! Es ist eine seltsame Sache, wie sich der kleine Zwergtaucher die Arbeit von Bakterien zunutze macht. Kunstvoll ist das Nest gebaut; wie eine Tauchglocke etwa ist es eingerichtet. Bakterien zerfetzten fortwährend unten im Nest die Schilfhalme, es entwickeln sich Gase, und schon schwimmt das ganze Nest! Es ist kaum zu glauben, wie „geschickt“ der Nestbau gemacht werden muß. Während der ganzen Brutzeit muß das Nest schwimmen, es muß die Belastung durch den brütenden Taucher aushalten und darf nicht kippen. Durch eine ganz komplizierte Schichtung des Materials bringt der Zwergtaucher es fertig. Nicht nur *Phalaris*-Blätter verwendet er zum Nestbau, sondern ich fand schon Nester aus *Typha*-Blättern und aus Seerosenblättern. Meist legt der kleine Taucher sein Nest in das tiefere Wasser, an Weidenzweigen verankert er es manchmal. Er liebt klares Wasser, in dem er gut seine Nahrung, Insektenlarven u. a., finden kann. Im Münsterland ist der Zwergtaucher noch nicht selten, auf stillen, dichtbewachsenen Teichen kann man ihn finden. Während der Brutzeit aber ist er so scheu und lebt so versteckt, daß man ihn kaum zu Gesicht bekommt. Erst im Spätsommer und Herbst ist er wieder auf unseren Flüssen und Seen mit seinen Jungen zu sehen. Im Winter, im Februar etwa, sieht man ihn schon wieder paarweise, selten in größeren Verbänden.



Zwergtauchermännchen auf seinem schwimmenden Nest auf einem Tümpel bei Münster.

Die einzelnen Pärchen bleiben für sich, suchen gemeinsam Nahrung, bis sie im April bis Mai wieder an ihrer Brutstätte ankommen. Dann erschallt dort wieder für einige Zeit der Balzruf der Zwergtaucher, ein helles Trillern, bis wieder irgendwo in Schilf und Rohr ein Nest schwimmt mit den länglichen Eiern. Dann ist der Taucher wieder still und heimlich, und man hat nur selten das Glück, ihn bei seinem Brutleben zu belauschen.

## Der Heidkrautspinner (*Orgyia ericae* Germ.) im Venner Moor

Mit 1 Abbildung

Selmut Beyer, Münster

Goldaster, Schwammspinner und Ronne, diese als Schädlinge durch ihr zeitweises Massenvorkommen an Nutzpflanzen bekannten Schmetterlinge, gehören wie auch der Heidkrautspinner zu der Familie der Lymantriden, wobei der Name „Verwüsterin“ schon auf das gefährliche Treiben der Raupen hindeutet. Von einem schädlichen Massenvorkommen des Heidkrautspinners ist bei uns allerdings wenig bekannt geworden, im Gegenteil